

HESSEN



Hessisches Sozialministerium



Institut für berufliche Bildung,
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH

DOKUMENTATION

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

am 30.05.2007 im Bürgerhaus Klein-Linden, Gießen

Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und
Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“

Inhaltsverzeichnis

Tagungsprogramm

Einführung in die Tagung

Michael Müller-Puhmann, Hessisches Sozialministerium

Referat

Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmangement und Berufsvorbereitung – Beispiele aus der Praxis

Harald Finke, Vogelsberg Consult GmbH

Dokumentation der Workshop-Ergebnisse

„Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmangement und Berufsvorbereitung“

Dokumentation der Workshop-Ergebnisse

„Vermittlung in Ausbildung“

Informationen des Hessischen Sozialministeriums zu den Landesprogrammen zur Vermittlung in Ausbildung

Informationen zum Projekt OloV

Ansprechpartner/innen



Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

am 30.05.2007 im Bürgerhaus Klein-Linden,
Zum Weiher 33, 35398 Gießen-Kleinlinden

9.30 bis 9.40 Uhr **Grußwort**

9.40 bis 10.10 Uhr **Einführung in die Tagung**

Michael Müller-Puhmann, Hessisches Sozialministerium
Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV

10.10 bis 10.30 Uhr **Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,
Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung
Beispiele aus der Praxis**

10.30 bis 10.40 Uhr **Kaffeepause**

10.40 bis 11.45 Uhr **Workshops:
Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,
Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung**

In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen
zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:

1. Welche Ansätze/Modelle gibt es in der Region?
2. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert
werden?
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle
bei?
3. Wo sehen die regionalen Akteure Entwicklungsbedarf?

11.45 bis 12.30 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops
Fragen und Diskussion**

12.30 bis 13.30 Uhr **Mittagspause**



13.30 bis 15.00 Uhr **Workshops: Vermittlung in Ausbildung**

In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:

1. Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?
2. Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?
3. Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?
4. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?
5. Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

15.00 bis 15.15 Uhr **Kaffeepause**

15.15 bis 15.40 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops
Fragen und Diskussion**

15.40 bis 16.00 Uhr **Landesprogramme zur Vermittlung in Ausbildung
Informationen aus dem Sozialministerium**

Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

16.00 bis 16.30 Uhr **Fragen und Diskussion**

16.30 bis 16.45 Uhr **Abschluss der Konferenz und gemeinsamer Ausklang**

Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

Einführung in die Tagung

Michael Müller-Puhmann, Hessisches Sozialministerium

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie recht herzlich heute hier in Klein-Linden zu unserer überregionalen Transferkonferenz zum Übergang von der Schule in den Beruf für die Stadt Gießen, den Landkreis Gießen, die Stadt Wetzlar, den Lahn-Dill-Kreis, die Stadt Marburg, den Landkreis Marburg-Biedenkopf, den Vogelsbergkreis und den Wetteraukreis begrüßen und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Zunächst einmal möchte ich Ihnen herzliche Grüße der Hessischen Sozialministerin Silke Lautenschläger überbringen, die unserer Tagung einen guten Verlauf wünscht.

Der erfolgreiche Übergang von der Schule in den Beruf ist derzeit sehr schwierig – insbesondere für junge Menschen, die keine optimalen Ausgangsvoraussetzungen haben. Diese Probleme zeigen sich landesweit in Form von Statistiken.

Vor Ort jedoch haben die Probleme eine andere Qualität. Hier sind es ganz konkrete Menschen, denen passend und Ziel führend geholfen werden muss, obwohl die Rahmenbedingungen des Ausbildungsmarktes das oft sehr schwer machen.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein komplexes und manchmal unübersichtliches Feld, auch deswegen, weil sich hier die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche von vielen verschiedenen Institutionen, Organisationen und Akteuren treffen und zum Teil überschneiden. Deshalb ist hier Vernetzung nötig. Es geht um Absprachen, Koordinierung der verschiedenen Aktivitäten – um konstruktives, an gemeinsamen Zielen orientiertes Miteinander. Was nicht gebraucht wird, sind Desinteresse an der Arbeit der anderen Akteure oder gar Eifersüchteleien und Kompetenzgerangel.

In fast allen Regionen Hessens gibt es bereits funktionierende Netzwerke, die einige Ausschnitte oder sogar das gesamte Feld des Übergangs von der Schule in den Beruf abdecken. Viele dieser Netzwerke können mit einigen ihrer Aktivitäten Vorbild sein für andere – es ist wichtig, diese Ansätze und Erfahrungen aufzunehmen und landesweit zu verbreiten. Andererseits: Nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte – einiges vielleicht sogar auf der Basis von Anregungen, die man heute von hier mitnimmt.

Damit sind wir bei den Zielen der heutigen Transferkonferenz:

Es geht nicht einfach um eine Neuauflage der Treffen, die sowieso schon innerhalb der praktizierten Vernetzungen stattgefunden haben. Heute geht es um ein Innehalten. Wir haben hier gemeinsam Raum für eine (durchaus selbstkritische) Bestandsaufnahme dessen, was bereits geleistet wurde und den Blick nach vorn und über den eigenen Kreis, die eigene Stadt hinaus.

Die Hessische Landesregierung sieht sich gemeinsam mit Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, und den Institutionen und Organisationen, die Sie vertreten, in der Verantwortung für eine erfolgreiche Einmündung der jungen Menschen in Hessen aus der Schule in den Beruf. Die Jugendlichen, die jetzt an dieser Schwelle stehen, könnten die Fachkräfte werden, die wir morgen brauchen, die unsere Zukunft als Gesellschaft und Gemeinwesen bereichern und zu seiner produktiven Weiterentwicklung beitragen können – oder sie könnten, wenn dies nicht gelingt, wenn ihre Integration in Beruf, Arbeit und Gesellschaft scheitert, zur Quelle von Problemen werden, immer wieder zumindest auf staatliche Transferzahlungen angewiesen sein, wenn sie nicht gar in Kriminalität abgleiten.

Die Landesregierung ist bereit, ihren Beitrag zu leisten zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Diese Aufgabe kann aber nur in Partnerschaft gelöst werden. Das Land kann und will hier nichts von oben vorschreiben, weil das nur in einer längeren gemeinsamen Anstrengung aller beteiligten Akteure gelingen kann. Deshalb wurde ein partnerschaftlicher Ansatz gewählt und im Rahmen des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ das gemeinsame Projekt „Optimierung der lokalen Vermittlungstätigkeit“ oder kurz „OloV“ initiiert. Dieses von allen Paktpartnern unterstützte Projekt OloV ist ein Angebot. Mit zusätzlichen Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) soll es den lokalen und regionalen Netzwerken zusätzliche Möglichkeiten eröffnen und es soll auf Landesebene den erreichten Stand der lokalen Kooperationen dokumentieren, aber auch den Bedarf an Unterstützung seitens des Landes zusammenfassen und verdeutlichen.

Mit der Durchführung von OloV wurde das Institut für Berufliche Bildung, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik (INBAS) in Offenbach beauftragt. Projektleiterin ist Monika von Brasch, ferner arbeiten Ralph Kersten, Hardy Merz und Michael Kendzia mit. Ihnen – und Frau Sand – danke ich sehr herzlich für die viele Arbeit, die in die Vorbereitung und Organisation dieser sowie der vier anderen Transferkonferenzen geflossen ist, die innerhalb der nächsten 20 Tage in Hessen stattfinden.

OloV bietet zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Treffen in den Regionen, um dort die jeweilige Kooperation und Vernetzung weiter zu entwickeln und zusätzliche „manpower“ und „womanpower“ – also das, was in den meisten existierenden Netzwerken sehr knapp ist. INBAS organisiert Workshops und Transferkonferenzen, dokumentiert die Ergebnisse und fasst aus ihnen Qualitätsstandards und Beispiele guter Praxis zusammen, die dann landesweit publiziert werden, um gute Ideen weiter zu verbreiten und auch landesweit Transparenz zu schaffen. Diese aus den Beispielen guter Praxis vor Ort entwickelten Qualitätsstandards sollen, wenn sie dann von allen Partnern des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ (darunter auch die Arbeitsgemeinschaften der Kammern und die Kommunalen Spitzenverbände) angenommen wurden, in den Jahren 2008 und 2009 auf lokaler Ebene entsprechend den konkreten Bedingungen erprobt, ausgestaltet und weiterentwickelt werden. So können wir alle dazu beitragen, die nötigen Netzwerke gemeinsam zu verbessern. OloV ist kein einmaliges Strohfeuer, sondern der Auftakt zu einem längerfristig angelegten Prozess.

Heute Vormittag geht es um die vorbereitenden Schritte vor der Vermittlung in Ausbildung: Welche Formen der Kompetenzfeststellung der Jugendlichen werden praktiziert – auch damit die jungen Menschen besser wissen, welche Berufe zu ihnen passen? Wie wird die

Berufsorientierung in der Schule gemeinsam mit den Agenturen für Arbeit organisiert? Welche Formen des Übergangsmangements gibt es, gerade auch für benachteiligte Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf? Welche Möglichkeiten der Berufsvorbereitung stehen – wo nötig – zur Verfügung?

Am Nachmittag geht es dann um die Vermittlung in Ausbildung: Wie ist die Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit im Vermittlungsprozess vor Ort organisiert? Gibt es Stellen, an denen es derzeit noch knirscht oder Akteure noch fehlen? Wie werden die Instrumente des SGB II, SGB III, SGB VIII und die Ausbildungsprogramme des Landes genutzt? Wo liegen Verbesserungsmöglichkeiten?

Die wichtigste Arbeitsform ist dabei nicht der Vortrag vor dem Plenum, sondern der „Workshop“ – das sind entlang der Kreisgrenzen gegliederte Arbeitsgruppen, in denen unter aktiver Mitarbeit aller in einem lebendigen Austausch eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme der vor Ort praktizierten Ansätze entsteht und eine gemeinsame Bewertung, welche dieser Ansätze als Beispiele guter Praxis hervorgehoben werden sollten (visualisiert und festgehalten mit Kärtchen an Pinwänden oder auf Flipcharts, damit die Ergebnisse später von INBAS dokumentiert und allen zur Verfügung gestellt werden können).

Wenn wir alle den heutigen Tag zu einer – auch selbstkritischen – Bestandsaufnahme nutzen, dann legen wir damit die Grundlage, um gemeinsam die bestehenden Netzwerke und ihre Arbeit zu verbessern, Reibungsverluste und Parallelarbeiten zu vermindern, die jeweiligen Aktivitäten besser abzustimmen, möglichst keinen Akteur, der zu unserem gemeinsamem Ziel beitragen kann, außen vor zu lassen, und – nicht zuletzt – die Rahmenbedingungen unserer Arbeit vor Ort und auf Landesebene zu verbessern.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Tag!

Beiträge der Vogelsberg Consult GmbH zur Praxis des Übergangsmagements im Vogelsbergkreis

**Transferkonferenz zum Übergang Schule - Beruf
am 30.05.2007 in Gießen-Kleinlinden**



Vogelsbergkreis

EinwohnerInnen: rd. 116.000

Fläche: 1.451 qkm

EinwohnerInnen/qkm: 80

Auspendlerquote: 40 %

**89 % der Unternehmen gehören zur
Größenklasse < 49 Beschäftigte**

**Seit 1994 übersteigt die Zahl der reg.
Ausbildungsplatzsuchenden die Zahl der
gemeldeten Ausbildungsplätze.**

Der Zugang zum Ausbildungsmarkt bleibt für zu viele Jugendliche leider geschlossen.



Grundlegender Ansatz für das Übergangsmanagement:

- 1. Vom Unternehmen her denken**
- 2. Ausbildung als Investition behandeln**
- 3. Regionale Reichweite erzielen**

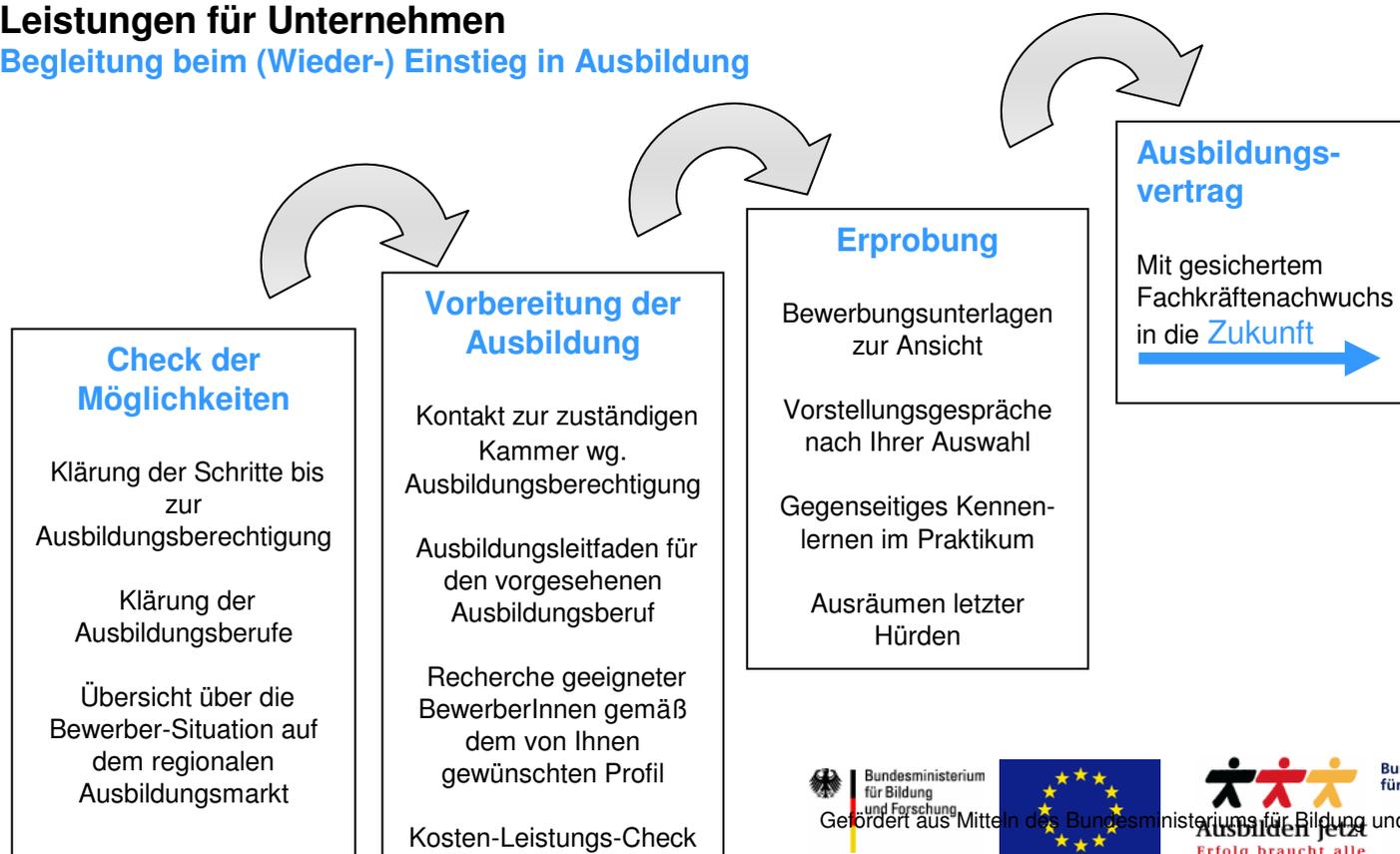
Ausgewählte Aktionen

- 1. Unternehmensberatung im Hinblick auf zusätzliche Ausbildungsplätze**
- 2. Recherche geeigneter BewerberInnen als spezielle Dienstleistung**
- 3. Ausbildungsmesse mit regionaler Reichweite**

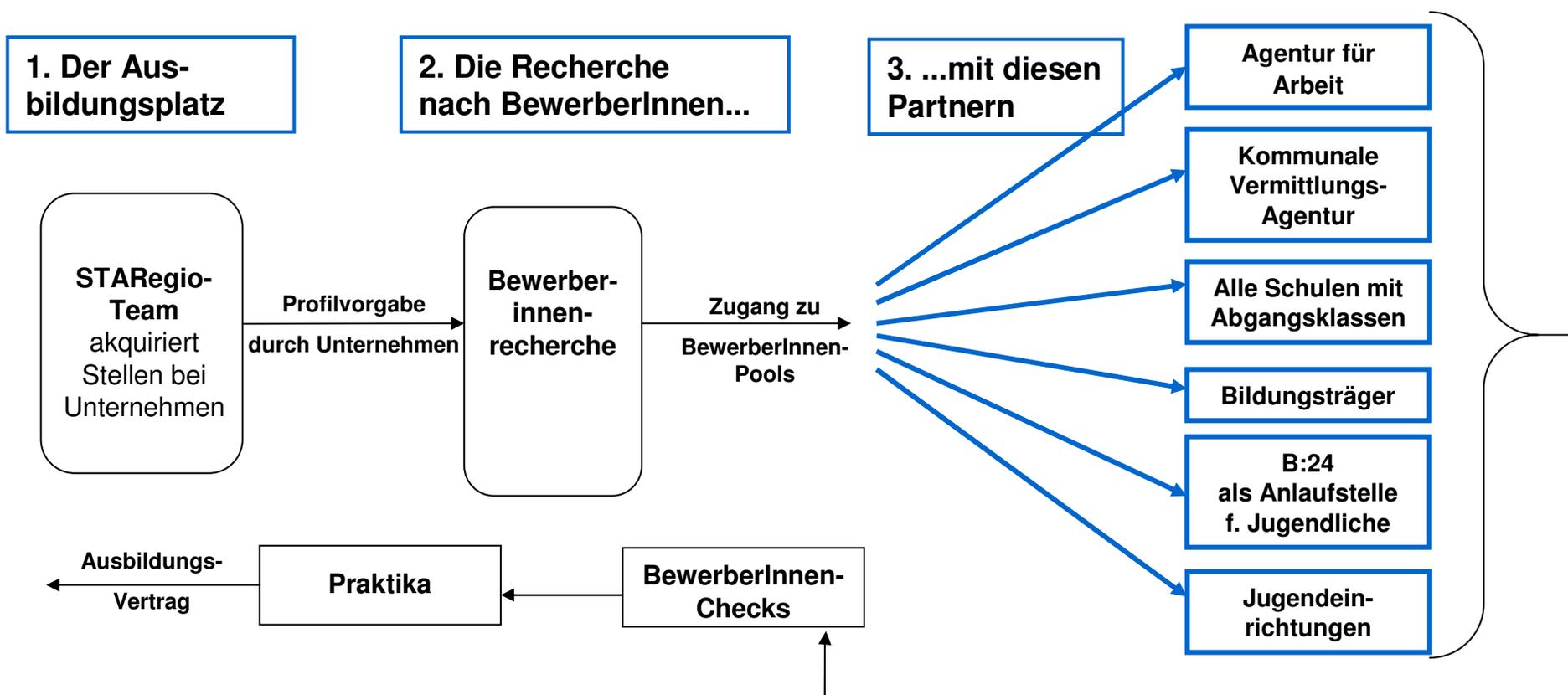
Das Dienstleistungsangebot für nicht-ausbildende Betriebe

Leistungen für Unternehmen

Begleitung beim (Wieder-) Einstieg in Ausbildung



Die Recherchewege nach dem/der geeigneten Auszubildenden



Die Ausbildungsmesse

38 Aussteller

**113 versch.
Berufe**

**ca. 1.400
BesucherInnen**



Marktplatz Ausbildung 2006, Auswertung, Juli 2006

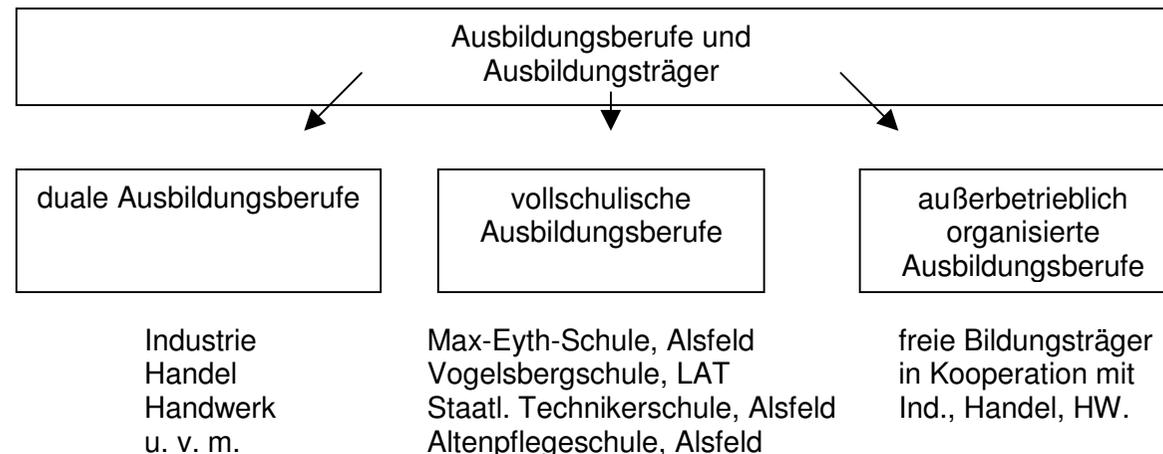
Ausschnitt aus dem Vorbereitungsschreiben an Lehrkräfte der Vorabschlussklassen

Chance:

Ihre SchülerInnen können sich unmittelbar bei den PraktikerInnen (AusbilderInnen, Azubis) informieren, sich nach Praktika erkundigen und ggf. welche vereinbaren.

Die beiderseitige Erfahrung des Miteinanders im Praktikum ist zumeist das entscheidende Kriterium bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen.

Das vertretene Angebot:



Dieses Angebot bietet SchülerInnen mit allen Schulabschlüssen (kein HSA, HSA, RSA, Abitur) geeignete Ausbildungsberufe.

3. Infos und Vorschläge für Ihre Unterrichtsvorbereitung



Nutzen Sie die Liste der Aussteller und der vertretenen Berufe (Flyer), um Ihr Unterrichtsmaterial zusammenzustellen.

Viele Aussteller können Sie direkt im Internet besuchen.

Zugang zu ausführlichen Informationen über einzelne Ausbildungsberufe bietet:
www.berufenet.de

Zugang zu Berufen ist auch über Organisationen der Wirtschaft möglich:
Handwerk: www.kh-net.de/vogelsbergkreis/
Industrie, Handel: www.ihk-ausbildung.de

Die Fahrt Ihrer SchülerInnen zum und vom Marktplatz Ausbildung 2006 (MPA 2006) wird von der Oberhessischen Verkehrsgesellschaft organisiert und die **Kosten werden von den ausstellenden Unternehmen getragen.**

Es folgen 14 konkrete Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung. Diese wurden gemeinsam mit Lehrkräften entwickelt.

Für SchülerInnen der Förderschulen gibt's einen speziellen Lotsendienst.

Transferkonferenz zum Übergang Schule - Beruf am 30.05.2007 in Gießen-Kleinlinden

Feedback der Aussteller

lt. Umfrage-Ergebnis vom 18. Mai 2006, Basis: 25 v. 37 Bögen

verbessert

Konnten Sie Ihr Unternehmen angem. präsentieren?

2006: 24 x ja 1 x nein

2003: 21 x ja 5 x nein

verbessert

Resonanz der Schulklassen? (1 schlecht bis 10 sehr gut)

2006: 6,4 2003: 5,7

verbessert

Resonanz beim freien Besuch? (1 schlecht bis 10 sehr gut)

2006: 5,7 2003: 5,3

Problem

War die Termingestaltung richtig?

2006: 15 x ja 10 x nein

2003: 13 x ja 12 x nein

Marktplatz Ausbildung 2006, Auswertung, Juli 2006

Feedback der Aussteller

lt. Umfrage-Ergebnis vom 18. Mai 2006, Basis: 25 v. 37 Bögen

Wieviele Erfolg versprechende Kontakte erreicht?

2006: 128 - 151 2003: nicht gefragt

schwächer

Wieviele Praktika vereinbart?

2006: 15 - 16 2003: 19

verbessert

Wieviele Ausbildungsverhältnisse in Folge erwartet?

2006: 20 - 24 2003: 11

Bilanz der Aussteller

lt. Umfrage-Ergebnis vom 18. Mai 2006, Basis: 25 v. 37 Bögen

konstant

Lohnte die Investition für Ihr Unternehmen? (1 - 10)

2006: 6,1 2003: 6,2

konstant

Lohnte sie f. d. Berufsorientierung d. Jugend? (1 - 10)

2006: 7,2 2003: 7,4

**Schwächer auf
hohem Niveau**

Lohnte sie für die Region? (1 - 10)

2006: 8,1 2003: 8,4

**Heraus-
forderung**

Beteiligt sich Ihr Unternehmen auch 2007?

2006: 17 x ja 8 x bedingt 0 x nein

2003: 18 x ja 6 x bedingt 0 x nein

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit





Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

Informationen zum Workshop

Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangmanagement und Berufsvorbereitung

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 2 a und 2 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



bitte wenden



Leitfrage 1:

Welche Ansätze/Modelle gibt es in Ihrer Region zu

- Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung
- Übergangsmangement
- Berufsvorbereitung?

Leitfrage 2 a:

Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?

Leitfrage 2 b:

Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?

Leitfrage 3:

Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!

Ergebnis-Dokumentation

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf am 30.05.2007 in Gießen (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)

Vormittags-Workshop: „Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung“

Die Leitfragen des Workshops wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert.

Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die von den Teilnehmenden im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.

Arbeitsgruppe: Stadt Marburg / Landkreis Marburg-Biedenkopf

- | | |
|-----------|---|
| Leitfrage | Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region? <ul style="list-style-type: none">• Berufsorientierung ab Hauptschule Klasse 9, Eignungsanalyse für jeweils 120 Jugendliche• Mathematik, Deutsch, Arbeitserprobung nach § 33 SGB III• Xenos / Soziale Stadt, Hauptschule Klasse 8 - 10, Berufsorientierung für Jugendliche ohne Abschluss• Information/Beratungskonferenz: Berufliche Schulen, Hauptschulen und Förderschulen• Lebensweltbezogene Sozialarbeit ab Klasse 7 |
| Leitfrage | Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei? <ul style="list-style-type: none">• Orientierung an regionalen Strukturen und Rahmenbedingungen beibehalten• Berufsorientierung sollte ab Klasse 7 starten• Stärkung der regionalen Netzwerke |
| Leitfrage | Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf? <ul style="list-style-type: none">• Förderübergänge zwischen SGB II und III für Jugendliche erleichtern• Besseren Überblick schaffen durch Auflistung der Maßnahmen im Übergang Schule / Beruf• Übergangskonferenz war zu spät terminiert• Übergangskonferenzen waren teilweise nur gering besucht |

Arbeitsgruppe: Stadt Wetzlar / Lahn-Dill-Kreis

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- „Lebensordner“
 - Auszubildende beraten Schüler
 - Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
 - Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
 - Programm EIBE
 - Positives Beispiel: SchuB-Klassen
 - Positives Beispiel: Berufsbildungsmessen (BBM)
 - Positives Beispiel: Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ)
 - Positives Beispiel: Qualifizierungsbausteine
 - Vermittlungsunterstützung durch Coaching
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Inhalt der „Kompetenzagenturen“ im Modellprogramm
Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit
 - Positives Beispiel: Mentoring/Move
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Praktika durch Klassenlehrer/innen begleiten (wichtig!)
 - aktive Einbindung von Betrieben in das Übergangmanagement
Schule-Beruf
 - eigene Stärken der Jugendlichen bereits in Gesamtschule in
Verbindung mit Berufsanforderungen bringen
- Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**
- Berufsorientierung sollte verbindlich sein
 - Betriebliche Praktika für Referendarinnen und Referendare
 - Berufswahlpass als Instrument nutzen
 - Vernetzung aller regionalen Akteure (Hessischer Pakt für
Ausbildung)
 - Abstimmung der Beteiligten in der Berufsorientierung
 - Ausbildungsmöglichkeiten für gering Qualifizierte schaffen und
aufzeigen, z.B. mehr 2-jährige Berufsausbildungen
 - früherer Ansatz der Berufsbildung bzw. -orientierung
 - Zeugnisse von Praktika müssen aussagekräftig sein

- Informationen über berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten, z.B.
 - Ausbildung Meister
 - Ausbildung Techniker
 - Ausbildung Fachoberschule
 - Ausbildung FH
- Alternative Möglichkeiten des Berufseinstiegs für Hauptschüler
- Überschaubarkeit des Lehrstellenangebotes durch geeignete Instrumente erhöhen
- Aufzeigen von beruflichen Nischen, z.B. in zukunftsorientierten oder neu geordneten Berufen

Arbeitsgruppe: Vogelsbergkreis

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- Ausbildungsmarkt-Konferenzen (strategische Ebene)
 - Fachtagungen (operative Ebene)
 - Arbeitsagentur
 - Berufsorientierung
 - Beratung
 - Eignungsfeststellung: psychologisch, ärztlich
 - Berufsvorbereitung
 - Ausbildungsvermittlung
 - Ausbildungsförderung: individuell, Träger (Maßnahme)
 - § 33 vertiefte Berufsorientierung
 - Selbstinformation (SIE)
 - Netzwerk Jugend und Beruf
 - Hilfen beim Übergang Schule und Beruf
 - Trägerverbund kreisübergreifend (Maßnahme der Arbeitsagentur)
 - Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
 - SGB VIII
 - Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
 - Programm EIBE
 - Kompetenzagentur Vogelsbergkreis
 - Projekt Jobstarter: „Dual mit System“, bis März 2009
 - regelmäßige Kontakte der regionalen Akteure zu Kreishandwerkerschaft und Innungen
 - Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
 - Ausbildungsmesse
 - Übergangskonferenzen Berufsschulen - abgebende Schulen
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Vermittlung möglichst früh ansetzen
 - Bildungsangebote mit einer persönlichen Zukunftsperspektive verknüpfen
 - Ressourcen für Netzwerkarbeit bereit stellen
 - Ressourcensparend arbeiten (z.B. keine Warteschleifen)
 - Praktika begleiten (vor- und nachbereiten)
 - Jugendlichen möglichst viele Gelegenheiten für Praxiserfahrung geben
 - Motivation und Eigeninitiative der Jugendlichen fördern
 - Jugendlichen Identifikationsmöglichkeiten mit Berufsbildern und beruflichen Laufbahnen bieten

- Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**
- Berufsorientierung sollte Teil der Unternehmenspolitik sein
 - Koordination von (Schul-)Praktika verbessern
 - Casemanagement verbessern bzw. einführen

Arbeitsgruppe: Stadt Gießen / Landkreis Gießen

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- ARGE
 - berufsorientierende Angebote mit Kompetenzfeststellung
 - Programm EIBE
 - sozialpädagogische Begleitung an Schulen
 - Aliceschule: Übergangskonferenz mit allen Akteuren
 - Projekt „noch mal“: Berufsorientierung – geschlechtsspezifisch, in Schulen und außerhalb
 - Jugendwerkstatt
 - Berufsorientierung und Verhaltensförderung an 3 Schulen
 - II. Chance - Angebot für Schulverweigerer
 - Bundesagentur für Arbeit, Berufsberatung
 - in Schulen
 - im Berufsinformationszentrum
 - Einbeziehung der Eltern
 - Information der Eltern
 - Projekt „Sprache und Integration“ an 4 Schulen
 - Bewerbungstraining durch Bildungsträger
 - Berufsvorbereitung (BvB)
 - Fit für Ausbildung und Beruf (FAuB) für schulmüde und schulverweigernde Jugendliche

- Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**
- mehr Praxisbezug herstellen
 - langfristige Finanzierung der Projekte sichern
 - überregionalen Informationsaustausch über spezifische Teilnehmerinnen und Teilnehmer herstellen
 - Berufsorientierung an Schulen verbindlicher gestalten
 - Übersicht über Angebote der Träger (Projekte, Programme) verbessern
 - Frühzeitige Identifizierung und Förderung von Problemfällen
 - Stärkere Einbeziehung der Eltern
 - Schullaufbahn an Gesamtschulen verbessern

Arbeitsgruppe: Wetteraukreis

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- Berufsorientierung
 - Hauptschulen: Jugendliche sollen gezielt lernen, sich sprechend zu präsentieren
 - Beratung durch die Agentur für Arbeit
 - Ferienaktionen, z.B. „FFF – Fit for Frankfurt“
 - Praxistage Johannes-Vatter-Schule (Hörbehinderte)
 - Gesamtschule Karben: Berufsorientierungsseminare
 - Schulsozialarbeit an der Gesamtschule Karben führt Angebote zur Berufsorientierung durch
 - Paten
 - Jugendkoordinator/innen (Altenstadt)
 - Mentor/innen für Ausbildung (Büdingen)
 - Ausbildungszentrum Nidda: Berufsfeld Bau
 - LOB GAB gGmbH
 - Institut für Berufs- und Sozialpädagogik ibs e.V. betreibt „KooBo - Koordinierungsstelle für Berufsorientierung“ (Berufsorientierungs-Kurse mit Coaching und 14-tägigem Schnupperpraktikum)
 - Persönliche Ansprechpartner/innen „als Elternersatz“
 - Kompetenzfeststellung
 - Beratung durch die Agentur für Arbeit
 - hamet 2 im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahrs
 - WAUS gGmbH führt „KJHG-Projekte“ durch (Berufsorientierung, Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement)
 - Übergangsmanagement
 - EQUAL Entwicklungspartnerschaft RegNets
 - Übergangskonferenzen
 - Jugendkonferenzen
 - Berufsvorbereitung
 - WAUS gGmbH: Web4Work-Plus (Praxisorientierter Zugang zum Berufsfeld Mediengestaltung, 10 Mon. vor Ausbildung)
 - Jugendwerkstatt Herrnhaag: Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt für benachteiligte Jugendliche
- Leitfrage **Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- FFF „Fit for Frankfurt“
 - Jugendkonferenzen
 - Web4work-plus

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- Einsatz von Paten
- Nutzung informeller Kontakte

Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Jugendliche dabei unterstützen, eine realistische Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Chancen (im Sinne von Lebensrealität) zu entwickeln
- Eine gemeinsame zentrale Auflaufstelle schaffen
- Die Unterstützung durch Eltern und andere in der angstbesetzten Bewerbungssituation verbessern
- Das Berufsvorbereitungsjahr nutzen, damit demotivierte Schüler/innen wieder Motivation entwickeln
- Ressourcen für adäquate Hilfen bereit stellen
- Die Schnittstelle SGB II – SGB VIII transparenter gestalten
- Für theorientlastete Ausbildungen behinderter Menschen adäquate Berufsschul-Angebote schaffen
- Zusätzliche Klassen an der staatlichen Berufsschule am Berufsbildungswerk (BBW) Südhessen in Karben für Lernbehinderte/-beeinträchtigte in betrieblicher Ausbildung schaffen
- Kooperation zwischen JobKomm und Berufsschule verbessern
- Erreichbarkeit der Berufsberatung und des Reha-Teams verbessern
- Im Berufsinformationszentrum Gießen sollte es nicht nur schriftliches Informationmaterial geben, sondern auch für Benachteiligte verständliche Informationen
- Erfahrung hat Zukunft!



Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

Informationen zum Workshop

Vermittlung in Ausbildung

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 4 a und 4 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



bitte wenden



Leitfrage 1:

Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?

Leitfrage 2:

Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?

Leitfrage 3:

Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?

Leitfrage 4 a:

Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?

Leitfrage 4 b:

Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?

Leitfrage 5:

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf am 30.05.2007 in Gießen (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)

Nachmittags-Workshop: „Vermittlung in Ausbildung“

Die Leitfragen des Workshops wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert.

Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die von den Teilnehmenden im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.

Arbeitsgruppe: Stadt Marburg / Landkreis Marburg-Biedenkopf

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Institutionen:
 - Agentur für Arbeit
 - Kreisjobcenter - SGB II
 - Träger
 - Sozialpädagoge/innen, Lehrer/innen im Rahmen der Programme SchuB und FauB
 - Methoden:
 - Beratung
 - Coaching
 - Eignungsfeststellung
 - Qualifizierung
 - Beratung von Betrieben
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Arbeitsagentur / Kammern / Kreisjobcenter
 - Arbeitsagentur / Träger / Bewerberpool / Betriebe
 - Träger / Arbeitsagentur / Kreisjobcenter
 - Ausbilderkreise
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Vermittlung von Perspektiven
 - Einhaltung von Vermittlungsvereinbarungen mit Arbeitgebern

Leitfrage

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

- Systematischer Informationsaustausch
- Austausch von Informationen zu Ausbildungs- und Praktikumsstellen
- Gemeinsame Plattform für Ausbildungsstellen¹
- Beratung von Betrieben
- Ausbildungsbegleitung
- Anerkennung und Anbieten von Qualifizierungsmodulen

¹ In den Regionalschriften der Agenturen für Arbeit wird eine jährlich aktualisierte Auflistung der regionalen Ausbildungsplatzangebote veröffentlicht. Diese ist über die Internetplattform der Agentur für Arbeit zugänglich, u.a. unter der Adresse der Regionaldirektion Hessen:
http://www.arbeitsagentur.de/nn_7694/Navigation/Dienststellen/RD-H/RD-H/RD-H-Nav.html

Arbeitsgruppe: Stadt Wetzlar / Lahn-Dill-Kreis

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Durch Praktika und EQJ: Agentur für Arbeit, ARGE, BVB-Träger, Berufsschule
 - Ausbildungsförderung:
 - 1. Lehrjahr = 200,- €
 - 2. Lehrjahr = 150,- €
 - 3. Lehrjahr = 100,- €
 - Gezielte personenbezogene Vermittlung
 - Unterstützung der Betriebe über Vermittlung hinaus
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Ein Problem bei der Zusammenarbeit bildet die sachgemäße Praktikumsbetreuung
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Zentrale Ansprechpartner/innen für Förderprogramme
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Verzahnung beteiligter Institutionen
 - Feste Ansprechpartner für Betriebe
 - Nachbetreuung
 - Bewerberorientierte Ausbildungsvermittlung
 - Vertrauensvolle Zusammenarbeit (Pakt für Ausbildung)
 - weiterführende Betreuung
- Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**
- abH während der Ausbildung
 - mehr finanzielle Förderungsmöglichkeiten schaffen
 - Betreuung während der Ausbildung
 - obligatorische abH und sozialpädagogische Betreuung in der Ausbildung für EQJ- und BvB-Teilnehmer/innen
 - Weiterführende Betreuung
 - Berufsberatung der Arbeitsagentur in den Schulen verstärken bzw. kontinuierlich gestalten

Arbeitsgruppe: Vogelsbergkreis

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Bildungsträger (freie)
 - Kommunale Vermittlungsagentur des Vogelsbergkreises
 - Vogelsberg Consult GmbH
 - Arbeitsagentur
 - EIBE
 - Projekte: Arbeitscoach an Schulen, Dekanat Vogelsbergkreis
 - Außer Institutionen auch informelle Wege: Eltern, Beziehungen, Internet, Banken, Versicherungen etc.
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Ausbildungsmarkt-Konferenzen
 - Ausbildungsmessen
 - Formen der Zusammenarbeit:
 - Institutionelle Zusammenarbeit z.B. Arbeitsagentur und Träger
 - Vertragliche Regelung mit der Kommunalen Vermittlungsagentur des Vogelsbergkreises
 - projektbezogene Zusammenarbeit
 - informelle Vereinbarungen zwischen den Institutionen und mit den Zielgruppen (Telefon, E-Mail etc.)
 - direkte Ansprache der Zielgruppen
 - Wege der Zusammenarbeit:
 - vom Individuum in die Welt
 - vom Betrieb in die Welt der Bewerber/innen
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Schule
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- B24 Zuweisung, SGB II passgenau
 - Schule als Ausbildungsort auch für Praxis
 - „Dual mit System“, Jobstarter
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Kenntnis der Unternehmer
 - Kenntnis des Individuums (nicht nur über individuelles Profiling)
 - Dienstleister für die Betriebe (Angebot an Betriebe)
 - Menschliche Komponente
 - Blick nach Außen

Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**

- Schaffung von Stellen im Vogelsbergkreis
- Jugendamt aktivieren
- Bewusstseinsbildung („Wir müssen mehr ausbilden“)
- Kreishandwerkerschaft Vogelsberg aktivieren
- Info Beratung Verbundausbildung
- Informationsbedarf (Kleinbetriebe)

Arbeitsgruppe: Stadt Gießen / Landkreis Gießen

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Gesellschaft für Integration und Arbeit Gießen mbH (GIAG)
 - Ausbildungsvermittlung über Berufsberatung, Vermittlungsmaßnahmen über Träger für Jugendliche mit Förderbedarf
 - Träger
 - Praktika, Bewerberprofile, Unternehmensprofile, Datenaustausch, Anfrage bei nicht ausbildendem Betrieb
 - IHK
 - Ausbildungsplatzbörse, Datenaustausch, Anfrage bei nicht ausbildendem Betrieb
 - Arbeitsagentur
 - Arbeitgeberservice, Akquisition, Datenaustausch, Anfrage bei nicht ausbildendem Betrieb
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- IHK, Arbeitsagentur
 - Akquisition und Weitergabe von Ausbildungsstellen
 - Info-Veranstaltungen
 - Träger, Agentur, ARGE, Kammern, Schulen, Betriebe
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Zusammenarbeit von Kammern und Arbeitsagentur
 - berufskundliche Veranstaltungen
 - Datenabgleich von Ausbildungsplatz-Suchenden
 - Tag der Ausbildung
 - Akquisition von Ausbildungsplätzen
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- kurze Wege
 - gute persönliche Kontakte
- Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**
- mehr Infos für Lehrer/innen an allgemeinbildenden Schulen
 - bessere Vermittlungsarbeit an allgemeinbildenden Schulen
 - mehr Aufklärung an Schulen über BaE, abH
 - Schulpraktika (Widerspruch: Aufwertung durch Kultusministerium bei gleichzeitiger Stundenkürzung)
 - Dezentralisierung der Berufsschulstandorte
 - mehr individuelle Vermittlung durch Träger
 - Datenpool über Angebote von Trägern (Internet)

Arbeitsgruppe: Wetteraukreis

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Allgemeinbildende Schulen im Rahmen von SchuB
 - BGJ-Förderschulen
 - BVJ-Förderschulen, EIBE
 - durch persönliche Kontakte und Praktika
 - Berufsberatung, Reha-Beratung
 - JobKOMM, VM/FM (AG-Leistungen/Zuschüsse)
 - Bildungsträger/Beschäftigungsgesellschaft
 - Ausbildungsberater der IHK/HK
 - IUBA
 - Rotary-Clubs
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Schule und Berufsberatung in Abschlussklassen
 - Schule, Betriebe und Schulsozialarbeit
 - Arbeitsagentur und JobKomm
 - IHK und Kammern
 - Bildungs- und Beschäftigungsträger
 - Fördervereine der Schulen / Nutzung von Netzwerken
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Jugend(gerichts)hilfe
 - Arbeitsagentur / Berufsberatung - fest institutionalisiert an den Schulen
 - ethnische Communities
 - aktive Ausbildungsplatz-Akquisiteure
 - arbeitgeberorientiert
 - bewerberorientiert
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- SGB II: Betreuungsverhältnis 1:75 bei 11- bis 25-jährigen

Leitfrage

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

- breitere Berufsorientierung vermitteln
- passgenaueres Matching ermöglichen
- Zusammenarbeit der Zentren lebenslangen Lernens mit den anderen Institutionen
- bedarfsorientiertes Coaching bei Ausbildungsaufnahme
- Stellen für Ausbildungskoordination (überregional) einrichten
- Zentrale Anlaufstelle, zentrale Beratung auch für Ausbildungsbetriebe einrichten
- Höhere Übersichtlichkeit der Angebote (Ausbildung, Maßnahmen, Praktika, im Internet) herstellen
- Wie können Kompetenzen der Jugendlichen unter Wahrung des Datenschutzes an die vermittelnden Stellen weitergegeben werden?



Ausbildungsprogramme und Programme zur Berufsvorbereitung

Ausbildungsprogramme

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

1. Ausbildung in Partnerschaften
2. Ausbildungsstellen bei Existenzgründungen
3. Ausbildungsstellen für Auszubildende aus insolventen Betrieben
4. Ausbildungsstellen für Altbewerber/innen

Hessisches Sozialministerium

5. Ausbildungskostenzuschüsse (AKZ) für Lern- und Leistungsbeeinträchtigte
6. Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender
7. Ausbildung in der Migration
8. Ausbildung statt Arbeitslosengeld II (AstA)

Anschrift und Ansprechpartner/innen:

<p>Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung Referat IV 5 Kaiser- Friedrich- Ring 75 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Frau Rochholz, Tel.: 0611/ 815 - 2385, e-mail: ulrike.rochholz@hmwvl.hessen.de</p> <p><u>Programme 2, 3 und 4:</u> Frau Krause-Drachsler, Tel.: 0611/ 815 – 2271, e- mail: ulla.krause-drachsler@hmwvl.hessen.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 5,6,7 und 8:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de Frau Christ, Tel.: 0611/817-3409, e-mail: kerstin.christ@hsm.hessen.de</p>



<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Herr Biedendorf, Tel.: 0611/774-7285, e-mail: wolfgang.biedendorf@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Häring: Tel.: 0611/774-7487, e-mail: judith.haering@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 6:</u> Frau Sörös.: Tel.: 0611/774-7247, e-mail: heidi.soeroes@ibh-hessen.de Frau Scheerer, Tel.: 0611/774-7388, e-mail: ines.scheerer@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 7:</u> Frau Klitzka, Tel.: 0611/774-7497, e-mail: justine.klitzka@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 8:</u> Frau Jaworski, Tel.: 0611/774-7371, e-mail: nadine.jaworski@ibh-hessen.de</p>
<p>Regierungspräsidium Kassel Dezernat Wirtschaftsförderung Steinweg 6 34117 Kassel</p>	<p><u>Programm 2:</u> Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 3:</u> Herr Heinrichs, Tel.: 0561/106-3422, e-mail: herbert.heinrichs@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 4:</u> Frau Schrammel, Tel.: 0561/106-3416, e-mail: hannelore.schrammel@rpks.hessen.de Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p>



Programme zur Berufsvorbereitung

Hessisches Kultusministerium

1. EIBE - Programm zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
2. SchuB - Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb
3. EP RegNets - Entwicklungspartnerschaft Regionale Bildungsnetzwerke im Übergang Schule-Arbeitswelt

Hessisches Sozialministerium

4. Fit für Ausbildung und Beruf (FAUB)
5. Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen
6. Modellfirma Unternehmen Hessen

Anschrift und Ansprechpartner/innen:

<p>Hessisches Kultusministerium Referat III.3 Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 1, 2 und 3:</u> Herr Ring, Tel.: 0611/368-2412, e-mail: kw.ring@hkm.hessen.de</p> <p><u>Programm 1:</u> Frau Polzin, EIBE - Geschäftsstelle, Tel.: 0611/30-4752, e-mail: g.polzin@eibe-online.de</p> <p><u>Programm 2:</u> Herr Beier, Tel.: 0611/368-2222, e-mail: beier@hkm.hessen.de Frau Wesemann, Tel.: 0611/20585-15, e-mail: t.wesemann@schub-online.de</p> <p><u>Programme 3:</u> Herr Becker, EP RegNets-Geschäftsstelle, Tel.: 0611/20585-0, e-mail: info@regnets-online.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B und C Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 4, und 5:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-Mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de</p> <p>Frau Sand, Tel.: 0611/817-3329, e-Mail: claudia.sand@hsm.hessen.de</p>



	<p><u>Programm 6:</u> Frau Ahrens, Tel.: 0611/817-2915, e-mail: doerte.ahrens@hsm.hessen.de</p>
<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 4:</u> Frau Bacher, Tel.: 0611/774-7457, e-mail: heike.bacher@ibh-hessen.de Herr Müller, Tel.: 0611/774-7410, e-mail: hermann-christoph.mueller@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Mootz, Tel.: 0611/774-7374, e-mail: Heike.Mootz@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p>
	<p><u>Programm 6:</u> Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH Industriepark Höchst Gebäude B 845 65926 Frankfurt am Main Herr Dzierko, Tel.: 069/30516242, e-mail: frank.dzierko@provadis.de</p> <p>Volkswagen Coaching GmbH Postfach 14 51 34219 Baunatal Herr Hartig, Tel.: 0561/4902426, e-mail: hermann.hartig@volkswagen.de</p>

→ Informationen zu den Programmen finden Sie auch unter www.sozialministerium.hessen.de unter der Rubrik „Arbeit & Soziales / Arbeitsmarkt / Arbeitsmarktprogramme“

INBAS-Projekt

Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen (OIoV)

Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- jährlich 4.000 neue Ausbildungsplätze
- pro Jahr mindestens 1.500 EQJ-Plätze
- Wirtschaft unterstützt die Schulen bei der Suche nach Praktikumsplätzen
- Vermittlung von Altbewerber/inne/n



Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

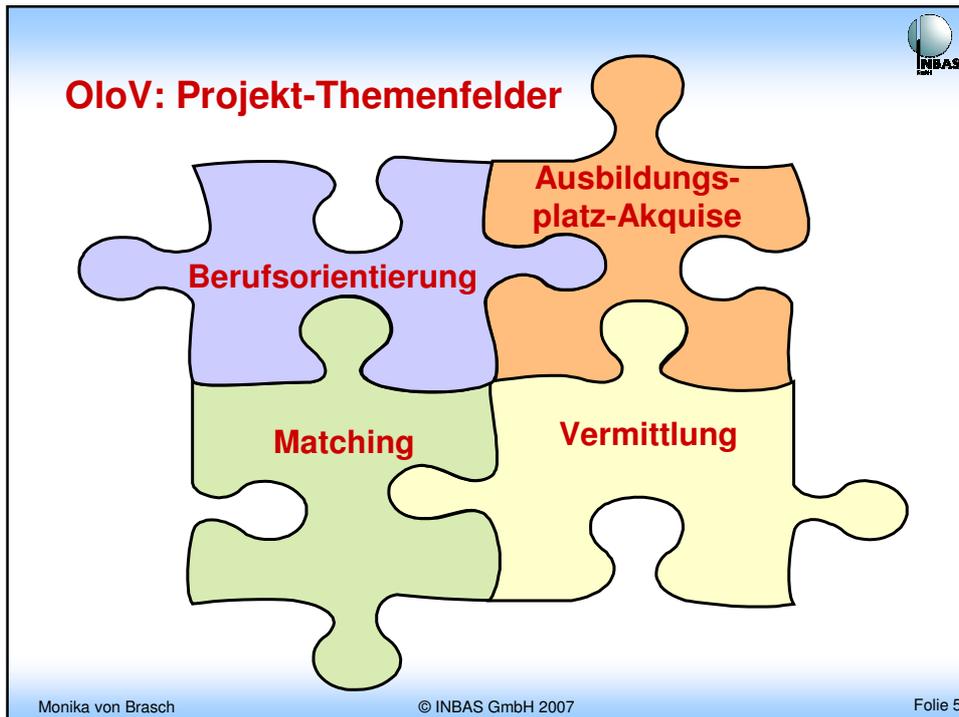
- Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf durch:
Einführung von Curricula zur Berufsorientierung ab
Jahrgangsstufe 7

Steigerung der Ausbildungsfähigkeit:
Anteil der Schüler/innen ohne HS-Abschluss soll ab
2008 deutlich unter 5 % betragen



Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- Förderung der Beratung und Vermittlung,
insbesondere für benachteiligte Jugendliche in
Kooperation aller Akteure
- Sicherung von Qualitätsstandards in der
Ausbildungsvermittlung
- Verbesserung der Ausbildungs-Statistiken





Projekt-Dienstleistungen (1)

- Konzeption, Vorbereitung und Moderation von Workshops
- Dokumentation und Nachbereitung der Workshops
- Hessenweiter Transfer der Ergebnisse und Erfahrungen im Rahmen von Konferenzen



Projekt-Dienstleistungen (2)

- Entwicklung und Transfer von Qualitätsstandards in den Themenfeldern Berufsorientierung, Ausbildungsplatz-Akquise sowie Matching und Vermittlung



**Beitrag zur
Nachhaltigkeit in den
Themenfeldern des
Projekt**

Die „Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf“ wurde vom Hessischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem INBAS-Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“ durchgeführt.

Ansprechpartner/in im Hessischen Sozialministerium

Michael Müller-Puhlmann	michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de
Claudia Sand	claudia.sand@hsm.hessen.de
Kerstin Christ	kerstin.christ@hsm.hessen.de

Ansprechpartner/in bei INBAS GmbH (Projekt OloV)

Monika von Brasch (Projektleiterin)	vonbrasch@inbas.com
Michael Kendzia (wiss. Mitarbeiter)	kendzia@inbas.com
Ralph Kersten (wiss. Mitarbeiter)	kersten@inbas.com
Hardy Merz (wiss. Mitarbeiter)	merz@inbas.com
Marijke Mussert (Projektassistentin)	mussert@inbas.com

Das Projekt OloV wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Hessisches
Ministerium für
Wirtschaft,
Verkehr und
Landesentwicklung

